ginnen mit einem Überblick über medizinische Fachprosa und enden mit der Vorstellung des erst 1993 gegründeten Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. Lomnitz – man müßte, um das ganze Spektrum wiederzugeben, jeden einzelnen Titel aufführen, was in diesem Zusammenhang natürlich nicht möglich ist. Ebenso müßte eine Auseinandersetzung mit Einzelthemen rein willkürlich erscheinen. Eine integrale Gesamtbilanz des Bandes läßt sich somit kaum ziehen, zumal auch der Umfang der Artikel beträchtlich schwankt: zwischen sieben Seiten ohne eine einzige Fußnote von Jan Miodek zu dem 1981 verstorbenen Dialektforscher Stanislaw Bał und 48 Seiten mit über 100 Anmerkungen von Piotr Oszczański zum botanischen Garten des Breslauer Arztes Laurentius Scholtz, einem Treffpunkt der intellektuellen Elite im ausgehenden 16. Jh.

So kann man im Grunde genommen resümierend nur feststellen, daß wohl jeder an der Wissenschaftsgeschichte Schlesiens – im weitesten Sinne – Interessierte hier etwas finden kann, wobei ihm freilich die Suche nicht durch Register erleichtert wird. Besonders hervorgehoben werden soll noch, daß im Sinne der angestrebten Transnationalität neben 23 polnischen auch 17 deutsche Vf. und eine tschechische Autorin vertreten sind, fast zwei Drittel der Beiträge in deutscher Sprache verfaßt wurden und jedem Beitrag eine Zusammenfassung in der jeweils anderen Sprache (polnisch oder deutsch) sowie zusätzlich in Tschechisch beigegeben ist. Man kann den rührigen Hrsg.n, die bereits die nächsten Bände planen, nur einen langen Atem wünschen, so daß sich schließlich am Ende die Einzelbeiträge wirklich zu einem umfassenden Gesamtbild runden.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Ipo Tapani Piirainen, Ingmar ten Venne: Der Sachsenspiegel aus der Dombibliothek in Breslau/Wrocław. Einleitung, Edition und Glossar. (Beih. zum *Orbis Linguarum*, Bd. 21.) Oficyna Wydawnicza ATUT; Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe. Wrocław 2003. 481 S.

Die Edition der auf das Jahr 1390 datierten Handschrift Nr. 42 aus der Dombibliothek in Breslau ist in vier Teile gegliedert: In der Einleitung „Frühneuhochdeutsche Handschriften in schlesischen Archiven“ – mit einem Umfang von 50 Seiten – werden nach einer kurzen historischen Einführung verschiedene Handschriften mit der Angabe von Signaturen, Titeln, Entstehungsjahren, Beschreibstoffen und des jeweiligen Umfangs vorgestellt. Da es sich dabei ausschließlich um Texte rechtlichen Inhalts handelt, wäre eine Überschrift „frühneuhochdeutsche *Rechtshandschriften*“ treffender gewesen. Zudem vermißt man hier die Mitteilung der Oppitz-Nummern (Ulrich-Dieter Oppitz: *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*, 4 Bde., Köln u.a. 1990-1994). Ebenfalls in diesem ersten Teil untergebracht sind die Beschreibung der edierten Handschrift sowie die sprachliche Untersuchung derselben.

Im zweiten Teil, der eigentlichen Edition, begegnen einige Besonderheiten gegenüber anderen Quellenpublikationen: Die Hrsg. orientieren sich auffällig stark am Original: Der Text wird seitengetreu in zwei Spalten wiedergegeben. Dies führt dazu, daß auch leere oder fast leere Seiten vorkommen. Die aufgelösten Abkürzungen werden in eckigen Klammern und die Initialen, dem Größenverhältnis des Originals entsprechend, über zwei Zeilen abgedruckt. Auf Kleckse, Wasserspuren, Durchstreichungen etc. wird an entsprechender Stelle in den Fußnoten hingewiesen. Um dem Leser einen optischen Eindruck vom Original zu vermitteln, hätte die Abbildung einer Originalseite, wie auf dem Umschlagtitel angedeutet, genügt. Ein Variantenapparat zu verwandten Handschriften fehlt.

Die Einordnung als Sachsenspiegelhandschrift ist nicht unproblematisch. So weist Oppitz Nr. 256 die edierte Handschrift als *Meißner Rechtsbuch* aus. Eine Auseinandersetzung hiermit wäre wünschenswert gewesen.

Im dritten Teil schließt sich das recht knappe Glossar an. So fehlt beispielsweise eine Erläuterung der Begriffe „dingleute“ (S. 412) oder „bettener“ (S. 408). Auch befriedigt

etwa die Erklärung des Rechtsbegriffs „Fahnenlehen“ als „mit Fahne verliehenes Lehen“ (S. 417) nicht. Der vierte Teil schließlich umfaßt das übersichtliche Literaturverzeichnis.

Die originalgetreue Wiedergabe der Handschrift sowie die Einleitung lassen die sprachwissenschaftliche Orientierung der Edition erkennen. Der Rechtshistoriker hätte eher ein umfangreicheres Glossar bevorzugt.

Halle/Saale

Katarzyna Lortz

Christian Gürtler: Vereine und nationale Bewegung in Breslau 1830-1871. Ein Beitrag Breslaus zur Bewegung für Freiheit und Demokratie in Deutschland. (Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 969.) Europäischer Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt/M. u.a. 2003. 453 S. (€ 74,50.)

Die deutsche Forschung zur Geschichte Breslaus im 19. Jh. hat sich in den letzten Jahren ganz erstaunlich belebt. Damit hat die jahrzehntelange wissenschaftliche Vernachlässigung der Lokalgeschichte ein Ende gefunden, auch wenn das methodenbewußte Interesse der polnischen Kollegen an ihr noch zunehmen könnte. Die zumindest teilweise gute Archivüberlieferung und die ausgezeichnete Druckschriftensammlung der Universitätsbibliothek haben die z.T. hervorragenden Studien von Manfred Hettling, Till van Rahden, Andreas Reinke, Anne-Margarete Brenker und anderen ermöglicht. Nun legt Christian Gürtler seine Berliner Dissertation über den Konnex von Vereinen und nationaler Bewegung vor. Der Vf. hat sich die Mühe gemacht, die zahllosen Druckschriften auszuwerten, außerdem hat er die Archivbestände und teilweise auch die Tagespresse herangezogen. Sein Versuch einer „systematischen Fallstudie zur Entwicklung des Nationalismus auf lokaler Ebene“ (S. 15) beschränkt sich auf die Darstellung nationaler Aktivitäten und Themen Breslauer Vereine, die er teils sehr ausführlich beschreibt. Eine besondere Rolle spielen hier die politisch-geselligen und politischen Organisationen, so die Städtische Ressource, die Vereinigungen von 1848/49, der Gewerbeverein, der Kaufmännische Verein und die politischen Vereine der 1860er Jahre. Insgesamt werden rund zwanzig Vereine eingehend besprochen.

Am besten ist die Darstellung dort, wo der Vf. ansatzweise kulturgeschichtliche Fragen aufgreift, so in der Analyse der Liederbücher des Gesangsvereins „Laetitia“ (S. 44-49). Interessant sind die Beobachtungen über die geringe Rolle des Polendiskurses im Rahmen der Breslauer – vom Linksliberalismus dominierten – Nationalbewegung (zusammenfassend S. 434). Charakteristisch für Breslau ist, daß die Gesangsvereine kaum politisch tätig waren und die Turnbewegung schwach blieb. Weitere Ergebnisse sind von wenig lokaler Spezifik und aus der Bürgertums- und Liberalismusforschung bereits bekannt – Dieter Langewiesche, Lothar Gall und Wolfgang Hardtwig sind die meistzitierten Autoren aus dem schmalen Literaturverzeichnis, in dem bis auf eine alle polnischsprachigen Arbeiten zum Thema fehlen, auch wenn es nicht viele sind. Eine tiefere sozial- und kulturgeschichtliche Einbettung hätte der Arbeit ebenso gut getan wie eine stärker problemorientierte Gliederung. Das Buch ist deshalb nur mit Einschränkungen eine Bereicherung der Literatur zur Nationalismusforschung, eher schon der Breslauer Lokalgeschichtsschreibung. Allerdings wird dieser Vorzug durch das Fehlen eines Personenregisters stark eingeschränkt.

Darmstadt

Peter Oliver Loew

Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg. Studien zu einem nationalen Konflikt und seiner Erinnerung. Hrsg. von Kai Struve. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 19.) Verlag Herder-Institut, Marburg 2003. VIII, 160 S., Kte. (€ 20,-)

Der schmale Band vereinigt die Referate, die auf einer Tagung vom 15. und 16. Oktober 2001 in Oppeln (Opole) vorgetragen wurden. Diese Tagung war vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz (Gliwice), der Universität Oppeln, dem